

Der Enztaler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenburger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 152

Samstag den 2. Juli 1932

90. Jahrgang

Schlusstampf in Lausanne

Französisches Entgegenkommen?

Lausanne, 1. Juli. (Eig. Meldung.) Von ausländischer Seite wird über den Verlauf der heutigen Beratungen des Büros behauptet, daß die fünf beteiligten Mächte nach dem Appell Macdonalds an Frankreich ein weitestgehendes Entgegenkommen der Franzosen in der Ziffernfrage feststellte. Ebenso sei es gelungen, eine Alternativformel in der Frage des Sicherungsbetrags wegen der Schulden an Amerika zu finden, die bedeutend niedriger gehalten sei als frühere Vorschläge. Die neue Formel soll jedoch erst morgen weiterverhandelt werden. Der Rahmenbericht, um den es sich hier handelt, soll am Montag dem deutschen Delegierten als Vorschlag für fünf Mächte unterbreitet werden.

Neben dem Inhalt des Planes, der heute in den beiden Sitzungen des Büros erörtert worden ist, verlautet im Lager der an seiner Abfassung beteiligten Mächte, daß es sich dabei um den Vorschlag einer Beteiligung Deutschlands an dem Fonds Commun bei der WZB in Form von Bonds mit einer gewissen Laufzeit handelt, deren Beginn abhängig wäre von bestimmten Anzeichen der allgemeinen und der deutschen Wiederaufholung. Es soll jedoch eine Anzahl von Jahren vergehen, bevor eine erste Tranche dieser Bonds durch die WZB begeben werden darf.

Diese unter allem Vorbehalt verzeichneten Angaben ausländischer Quellen sehen weiter ziffernmäßige Vorschläge variabler Natur, je nach der Entscheidung der Vereinigten Staaten in der Schuldenfrage vor. Sie entziehen sich der Erörterung, so lange sie nicht der deutschen Delegation vorgelegt und auf ihren Einklang mit der stets angenommenen grundsätzlichen Haltung Deutschlands geprüft sein werden.

Eine weitere Meldung besagt, daß heute Abend die Hauptgläubiger Deutschlands sich auf folgender Grundlage geeinigt

hätten: Sobald Deutschland seine Zahlungsfähigkeit wieder erlangt habe, werde der Vorstand der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich über die Mobilisierung der vom Reich garantierten, schon jetzt der Internationalen Bank zu überreichenden Bonds beschließen, die vom Augenblick der Mobilisierung an Zinsen tragen würden. Diese Bonds hätten, sobald eine unidirektionale Regelung des gesamten Schuldensystems zustande gekommen, als festes Angebot an Amerika zu gelten. Der Betrag werde erst morgen festgestellt werden, dürfte aber sich auf 4 Milliarden Goldmark belaufen. Unabhängig davon müsse Deutschland die auf Grund des Hoover-Memorandums gestandene Young-Kommunikation zahlen. Deutschlands Gläubiger würden sich wahrscheinlich ihre Handlungsfreiheit vorbehalten für den Fall, daß die amerikanische Regierung am 15. Dezember die Wiederaufnahme der Schuldentilgungen fordere. Der Abkommensentwurf werde, wenn er vollständig vorliege, der deutschen Delegation unterbreitet werden.

Rabbinatsitzung in Freiburg?

Berlin, 2. Juli. (Eig. Meldung.) Wie der Lausanner Berichterstatter der Ederblätter meldet, soll man bei der deutschen Delegation, die in dauernder telefonischer Verbindung mit der Reichsregierung und mit dem Büro des Reichspräsidenten steht, die Möglichkeit erwägen, ob eine Beratung des Gesamtkabinetts in Berlin bei dem Tragen, das plötzlich bei den Franzosen und Engländern zu beobachten ist, noch möglich sein wird. In den telefonischen Unterhaltungen sei bereits der Gedanke einer Sitzung des gesamten Reichskabinetts am Sonntag vormittag in Freiburg i. S. aufgetaucht.

In späteren Nachschuß war eine Bestätigung dieser Nachricht nicht zu erlangen.

Im Trommelfeuer einer großen Konferenz

(Nachdruck verboten!)

is. In Lausanne sollten ursprünglich nur die Reparationsbedingungen behandelt werden. Man war sich bald klar, daß Deutschland einfach keine Zahlungen mehr leisten könne. Frankreich wollte diese Unfähigkeit aber nur für die Gegenwart anerkennen und behauptete, daß Deutschland nicht nachgab, die Verhandlungen auf die ganze Weltwirtschaftsfrage aus. Inzwischen versuchte vor allem England immer mehr auf uns einzuwirken und uns für eine „Abzugszahlung“ einzusetzen zu gewinnen. v. Papens Gegenhieb war ein Angriff auf Versailles, auf Gange. Er hat hierbei das ganze deutsche Volk hinter sich, das lange genug unter den schweren Lasten dieses Defizites litt und das noch lange Jahre brauchen wird, bis es sich von Versailles erholen kann.

Trotz dieser erfreulichen Nachrichten, die von Lausanne eintrafen, sind die Sorgen nicht geringer geworden. v. Papen forderte, die Siegermächte sollten die „Diskrimination“ von Versailles beseitigen. Sie sollen also die Gleichberechtigung Deutschlands und seine Forderung auf Sicherheit anerkennen. Damit ist zwar offiziell nicht der ganze Umfang der Versailler Bestimmungen angegriffen, aber immerhin werden die schwerwiegendsten Punkte nochmals herausgegriffen, nachdem sie von Deutschland schon in Genf festgelegt wurden.

Der Reichskanzler erwähnte, daß Deutschland seinen Anteil zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft zur Verfügung stellen werde, wenn eben die „Diskriminationen“ von Versailles fielen. Das war nicht unbedenklich, denn Brüning und nicht zuletzt v. Papen selbst betonten, daß Deutschland weder heute noch in aller Zukunft etwas zahlen könne, während hier in diesem Angebot doch ein Widerspruch zur deutschen These zu sein scheint. Das müßte denn auch die französische Presse wie auf höherem Kommando aus, indem sie schrieb, daß nunmehr erwiesen sei, daß Deutschland nicht zahlen wolle. Sie verschwiegen aber dabei, daß der deutsche Reichskanzler „das wirtschaftliche Gleichgewicht in Deutschland und der Welt“ zur Voraussetzung deutscher Zahlungen machte. Außerdem handelt es sich bei dem deutschen Entgegenkommen nicht um politische Zahlungen, die dann von den einzelnen Staaten doch wieder nur für Rüstungen aufgewendet werden; damit wäre ja auch die Forderung nach Gleichberechtigung auch in der Rüstungsfrage durch unser Angebot illusorisch. Der deutsche Reichskanzler hob deshalb auch hervor, daß die Zahlungen nur zum Vorteil der Weltwirtschaft und Deutschlands verwendet werden dürfen. Aber diese Klauseln übersteht man in Frankreich geflissentlich. Im übrigen werden wir niemals etwas zahlen können, auch wenn das wirtschaftliche „Gleichgewicht“ hergestellt werde sollte; denn solche Zahlungen würden ja wieder das Gleichgewicht und damit auch die Gleichberechtigung zerstören.

Der Vortag des Kanzlers, der zwar in seinem Wollen und in nicht mißzuverstehendem Sinn begründet war, aber in seiner Form nicht zu glücklich ist, zeigte wieder, daß Reparationen und Abzugszahlungen aus engster Verbundenheit und verschwiegen sind. Schon der Vortag Doobers, der eine Abzugszahlung um ein Drittel verlangte, wies auf die Zusammenhänge zwischen Abrüstung und Tribut hin.

Mit den Tributisten fällt z. T. sogar der wachsende Rüstungsvorstoß der übrigen Staaten. Willigt also Deutschland — trotz seiner Zahlungsunfähigkeit — in eine politische Abschlagszahlung ein, so verzögert es sich damit jede Freundschaft mit Amerika, das für uns wichtig werden kann. So ist uns unsere Haltung geradezu aus außenpolitischen Gründen aufgedrängt.

Der Vortag gegen Versailles hat eine Gefahr nicht gebracht: Die Gefahr der Verzögerung. Die eigentliche Aufgabe besteht hier in der Tributfrage, die allerdings ohne den Abrüstungswillen Frankreichs nicht gelöst werden kann. Aber dadurch, daß der Bogen von Lausanne weit gespannt wurde, wird unter Umständen das Moratorium eintreten, das bei Beginn der Konferenz vereinbart wurde. Das darf aber darüber nicht hinwegtäuschen, daß sofort eine Lösung gefunden werden muß. — Es ist für Deutschland wirklich kein Vorteil, daß außenpolitische Krisen stets mit innenpolitischen Entscheidungen zusammenstoßen. Der Streit zwischen Reich und Länder verläuft die neue Verordnung dadurch beizulegen, daß sie die Entscheidung über Aufmärsche usw. den letzten Reichsposten anvertraute. Damit ist aber nur eine der zahlreichen innenpolitischen Klippen (die politischen Morde usw.) umschifft.

Reichsgericht für „Vorwärts“-Verbot

Berlin, 1. Juli. In der Angelegenheit des vom Reichsinnenminister von Gahl geforderten Verbots des „Vorwärts“ hat der 1. Strafsenat des Reichsgerichts am Freitag unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Büniger folgenden Beschluß gefaßt:

Das Verbot wird für zulässig erklärt. Der Senat ist der Auffassung, daß die in Frage kommenden Artikel geeignet sind, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung verächtlich zu machen, zudem aber auch lebenswichtige innere und außenpolitische Interessen zu gefährden. Der Senat hält, zumal in der jetzigen Zeit, einen wirksamen Schutz dieser Interessen für unbedingt erforderlich.

Nachdem der zuständige Senat des Reichsgerichts das Verbot des „Vorwärts“ für zulässig erklärt hat, wartet die preussische Staatsregierung zunächst den offiziellen Beschluß ab, der wahrscheinlich morgen eintreffen wird. Da es sich um eine richterliche Entscheidung handelt, ist es, wie aus preussischen Kreisen verlautet, selbstverständlich, daß das Verbot durchgeführt wird. Der preussische Innenminister wird nach Eingang der offiziellen Mitteilung den Polizeipräsidenten von Berlin anweisen, das Verbot zu erlassen.

Der schleimende Bürgerkrieg

Offen, 1. Juli. Die Aufhebung des Uniformverbots hat in Dattlingen an der Ruhr zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten geführt, wobei zwei Menschen ums Leben kamen und mehrere andere schwer verletzt wurden.

Köln, 1. Juli. In der Nacht zum Freitag erschoss ein nationalsozialistischer Motorradfahrer einen Gegner und verurteilte zwei Personen schwer. Der Täter schloß sich bedroht, rief „Straße frei!“, schloß aber sofort in die Runde und traf auf Unbeteiligte. Dann raschte er mit dem Motorrad davon. Am Freitag morgen hat er sich der Polizei gestellt. Es handelt sich um einen SA-Mann.

Kaiserslautern, 1. Juli. Ein Weischohn aus Morlautern wurde gestern von einem Gewerkschafter, der der Kommunistischen Partei angehört, niedergestochen. Er starb bald darauf.

Berlin, 2. Juli. Von zwei unbekannten Motorradern mit Beilagen aus wurden eine Anzahl von Schüssen auf einen nationalsozialistischen Trupp abgegeben. Der 32 Jahre alte Hans Stelberg wurde getötet. Zwei Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht.

Bremen, 2. Juli. Die Unruhen dauerten gestern Abend noch an, wobei die Polizei die Zugangsstraßen zum Versammlungsort der Nationalsozialisten durch Durchsuchungen sperren mußte. Die Nationalsozialisten mußten unter hartem Polizeischutz den Heimmarsch antreten. Unter den gemeldeten Verletzten befinden sich ein Lebensgefährlich und drei schwer verletzte SA-Leute.

Ein Angriff auf das Gewerkschaftshaus

Stuttgart, 1. Juli. Nachdem gestern Abend um 10 Uhr die Demonstrationen der Nationalsozialisten sich in Ruhe aufgelöst hatten, wurde auch die Belagerung zurückgezogen, die die Kommunisten während der gegnerischen Demonstrationen an ihrem Zeitungsgebäude in der Giesstraße zu gehen pflegten. Die abziehenden Kommunisten ließen am Marktplatz, am Leonhardplatz und in der Hauptstätterstraße mit Nationalsozialisten zusammentreffen, wobei es mehrfach zu Verletzungen kam, bei denen das Überfallkommando eingegriffen mußte. Solcher zogen die Nationalsozialisten in der Ehlinger Straße am Gewerkschaftshaus vorbei. Nach den bisherigen Erhebungen bezweifelten die Nationalsozialisten, sie seien dabei durch einen Steinwurf aus dem Gewerkschaftshaus provoziert worden und waren nunmehr zunächst Fenster des Gewerkschaftshauses ein, um alsdann das Haus selbst zu steuern. Ueber die Vorgänge am Gewerkschaftshaus berichtet die „Schw. Tagw.“, daß der Völkische des Gewerkschaftshauses die Nationalsozialisten zurückdrängen und das Tor zu schließen versuchte, was aber nicht gelang. Die Nationalsozialisten drangen in den Hof ein bis zur Treppe. Hier wurden sie von den SA-Männern des Gewerkschaftshauses zurückgedrängt. Es dauerte ziemlich lange, bis die alarmierte Polizei erschien und den Hof und die Straße räumte. Nachdem die Polizei, die keinen Polzen zurückließ, abgezogen war, hielten die Nationalsozialisten durch Pfeife ihre Leute neuer zusammen und versuchten abermals, in das Lokal einzudringen. Diesmal war die Polizei schnell zur Stelle. Es wurde indes später noch ein dritter Angriff versucht und abermals mußte die Polizei einschreiten. Weiter wird noch berichtet, daß ein Polizeibeamter durch einen Schuss aus einer Gaspistole bewußlos wurde, sich aber später wieder erholte. Fünf Leute wurden schwerer verletzt und noch im Laufe der Nacht in die Kliniken gebracht. Drei Kommunisten, die sich an dem Streik betätigt haben sollen, wurden von der Polizei festgenommen. Gegen 1/2 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Feuerüberfälle in Berlin

Berlin, 1. Juli. Kurz nach Mitternacht wurden von un-

bekannten Tätern auf zwei nationalsozialistische Verkehrslöcher in Berlin-Schöneberg Feuerüberfälle verübt. Vor einem Lokal in der Rietzenstraße zielten sich mehrere Nationalsozialisten auf. Pöbellich raste ein Kraftwagen heran. Die Insassen feuerten acht Schüsse auf den Vorgarten des Lokals ab. Wenige Sekunden später raste der Wagen schon davon. Bei diesem Feuerüberfall sollen sieben Personen verletzt worden sein. Kurze Zeit darauf wurde allem Anschein nach aus demselben Kraftwagen ein Feuerüberfall auf ein Lokal in der Dampfstraße verübt. Der 19-jährige Nationalsozialist Kirchbach erhielt einen schweren Brustschuß, die 19-jährige Frida Kerber trug eine Fußverletzung davon. Auch hier konnten die Täter unerkannt entkommen. Der Wagen, der zur Ausübung der Tat benutzt wurde, soll kurz zuvor gestohlen worden sein.

Dr. Frank über Notwehr

München, 1. Juli. Im „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht Dr. Frank in unter der Überschrift „Deutsche Notwehr“ einen Artikel, in dem es heißt, es werde eine kaum erfüllbare Forderung des Reichsinnenministers bleiben, daß die schwarzen Parteien ihren Machtmißbrauch niemals im Sinne eines Schutzes der waffenlosen nationalsozialistischen Jugend gegen das internationale marxistische Gesindel besonders nachdrücklich anzuwenden werden. Hierfür lehne die Reichsleitung der NSDAP, vor der gesamten deutschen Öffentlichkeit die Verantwortung für diesen Zustand ab. Die NSDAP, erklärt ein für allemal, daß, solange nicht die Gesamtheit der öffentlichen Machtmittel zur Säuberung Deutschlands von diesem marxistischen Völkergesindel eingesetzt werde, sämtliche Parteigenossen das Notwehrrecht in seinem vollen gesetzlichen Umfange für sich geltend machen werden.

Die Forderungen der NSDAP für Preußen

Frankfurt a. M., 1. Juli. (Eig. Meldung.) Der Führer der nationalsozialistischen Fraktion im preussischen Landtag, Abg. Rube, richtete heute hier in einer Wahlversammlung der NSDAP scharfe Angriffe gegen die Parteien der Weimarer Koalition und führte weiter aus, am 31. Juli gelte der Kampf nicht dem Kabinett von Papen, sondern dem alten System. Es werde den Deutschen nichts anderes übrig bleiben, als sich Hitler und der NSDAP anzuschließen. In der Regierungsübernahme in Preußen erklärte der Redner: „Wir sind bereit, den Ministerpräsidenten zu stellen, aber dieser Ministerpräsident nimmt nicht Aufträge der anderen Parteien entgegen, sondern nur Adolf Hitlers. Wenn wir nach dem 31. Juli in eine Koalition gehen, so unter der Bedingung, daß wir den Ministerpräsidenten, den preussischen Innenminister, den Kultusminister, den Landwirtschaftsminister und wahrscheinlich auch den Justizminister stellen. Stellen wir den Innenminister, dann sind morgen alle 45 Polizeipräsidenten ihres Amtes enthoben. Das neue Preußen will neue Männer und neue Methoden.“

Berlin, 1. Juli. Reichspräsident von Hindenburg wird im Laufe der nächsten Woche nach Neudeck reisen. Wie von zuständiger Stelle betont wird, handelt es sich nicht um eine Urlaubsreise des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident wird im Gegenteil seine Amtsgeschäfte von Neudeck unverändert weiterführen und durch ständige Kuriers über sämtliche Vorgänge auf dem Laufenden gehalten werden.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Beilage oder deren Raum 3.50 Pf., Restamtspreis 100 Pf. Zuschlag, Offerte und Auftragserteilung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens einfallig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg. Für teile, Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die vierte Schlacht

Am 2. Juli beginnt der Wahlkampf — die Parteien sind gerüstet

Aus dem „Volk in Waffen“ ist ein „Volk in Wahlen“ geworden. Zum vierten Male, in einigen Landesteilen sogar zum fünften Male, innerhalb von sechs Monaten, wird das deutsche Volk aufgerufen, mit dem Stimmzettel in der Hand seine Zukunft zu bestimmen. Während in anderen Jahren mit den ersten Julitagen Ferienstimmung in alle Ministerien und Amtsstuben, Redaktionen und Parteibüros, Organisationen und Familien einzieht, wird ausgerechnet in diesem Jahre der Ferienmonat im Zeichen eines über alle Massen erbitterten Wahlkampfes stehen. Denn über den Charakter des uns bevorstehenden Wahlschlampfes, der am 2. Juli offiziell beginnt, gibt sich keine amtliche oder private Stelle irgendwelchen Täuschungen hin. Die großen Parteien werden das Letzte aufbieten, um ihre Ziele zu erreichen. Die Notverordnungen der Regierung haben diesmal die Platzhufschur aufgebogen, das Uniformtragen wieder gestattet und auch das Demonstrationsverbot ist außerordentlich gelockert worden. Sogar wie die Atmosphäre des Hochsommers ist auch die gesamte politische Lage. Niemals in den letzten Jahrzehnten haben mitten in einer Zeit, die sonst der Ausspannung und Erholung gewidmet war, eine solche Unzahl höchst politischer Fragen zur Entscheidung. Es geht nicht nur um das Schicksal einer jeden Partei, sondern dieser außergewöhnliche Wahlkampf wird auch die Geschichte des Reiches auf lange Zeit hinaus entscheiden.

Rüst große Parteien sind in den vorausgegangenen Wahlkämpfen übrig geblieben: Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten. Die kleineren Gruppen der Mitte haben in diesem Wahlkampf in einer Verteidigung, die angesichts der möglicherweise ankommenden Wehrverhältnisse im kommenden Reichstag zwar nicht aussichtslos erscheint, jedoch keineswegs dem Wahlkampf sein Gepräge geben wird. Es wird ein Ringen der „großen Fünf“ einsetzen, und die Kampfziele dieser großen Einzelgruppen liegen eigentlich noch niemals so klar wie in der jetzt beginnenden Wahlkampf.

Die Nationalsozialisten erhoffen sich von der Entscheidung des 2. Juli wenn nicht die absolute Reichstagsmehrheit, so doch wenigstens eine klare Mehrheit zusammen mit den Deutschnationalen. Die Hitlerpartei verfügt zweifellos über die schlagkräftigste Organisation. Die Zahl der Funktionäre, oder der „Amtswalter“, wie sie in der nationalsozialistischen Parteisprache heißen, geht in die Zehntausende. Eine große nationalsozialistische Presse ist neu entstanden. Die 3-100.000 Mann der SA bilden eine Wahl- und Propagandabasis, wie sie keine Partei in gleicher Geschlossenheit aufweisen kann. Das Geheimnis des nationalsozialistischen Erfolges beruht mit zum Teil auf der Suggestivwirkung der Braunkleiden, dann

aber auch auf der Tatsache, daß sich die Hitlerpartei eigentlich immer im Wahlkampf befindet und die Räte ihrer Veranstaltungen niemals abbrechen läßt. Auch in friedlichen Zeiten vergibt kein Monat, in dem nicht selbst im entlegensten Dorfe eine nationalsozialistische Veranstaltung stattfindet. Ob die Erschöpfung der Parteikassen und die allgemeine Verknappung der Geldmittel dieses Mal nicht auch die Nationalsozialisten zu einer gewissen Einschränkung in den angewandten Mitteln zwingen wird, bleibt abzuwarten. Keine Partei kann sich allein aus ihren Mitgliederbeiträgen vier Wahlkämpfe in halbjährlicher Frist leisten. Gerade die letzten nationalsozialistischen Anträge im preussischen Landtag, die eine Wegsteuerung aller großen Vermögen und Gewinne beantragten, haben in den Kreisen der Schwerindustrie und des Großgrundbesitzes, die seit der Hitlerpartei etwas privilegierten, eine schwere Verärgerung hervorgerufen.

Die Deutschnationalen, die über eine kleinere, aber fest geschlossene Organisation verfügen, haben sich von ihrem Darzburger Partner unerwartend stark distanziert. Hugenbergs Wahlziel ist eine deutschnationale Fraktion in solcher Stärke, daß selbst in einer Koalition allein mit den Nationalsozialisten der deutschnationale Einfluß den Ausschlag gibt. Der Stahlhelm wird kaum aktiv in den Wahlkampf eingreifen, und die schwarzbedeckte „Bismarckjugend“ besitzt einwilen nicht die zahlenmäßige Stärke, um gegenüber der SA ins Gewicht zu fallen.

Auch das Zentrum ist innerlich und materiell auf den Wahlkampf gut vorbereitet. Es besitzt von allen Parteien die meisten unmittelbar der Partei dienenden Zeitungen. Es hat in dem früheren Reichstagskammerpräsidenten eine Persönlichkeit, die auch Nichtkatholiken zur Abgabe des Zentrumsstimmzettels bewegen wird. Das Zentrum geht mit harter Invidität in den Wahlkampf. Es wird eher zuneigen als abnehmen, und selbst Wähler, die Hitler naheheben, sprechen heute schon davon, es werde praktisch unmöglich sein, nach dem 2. Juli gegen den im Zentrum vereinigten katholischen Volksteil zu regieren.

Die Sozialdemokraten sind zum ersten Mal seit langer Zeit wieder in Opposition. Das Beispiel hat bewiesen, daß sie als Oppositionspartei zahlenmäßig wieder in der Zunahme sind. Jedenfalls wird die Sozialdemokratie im Verlaufe dieses Wahlkampfes zusammen mit dem Reichsbanner erhebliche Fortschritte in der Entwicklung zu machen. Sie wird immer noch als die zweitgrößte Partei in den Reichstags zu rechnen und sie wird immer noch diejenige Partei bleiben, welche die härteste Ausbeutung auf den deutschen Industriearbeiter ausübt. Die Einheitsfront mit den Kommunisten, die von den Kommunisten zu taktischen Zwecken viel propagiert wird, wird nur ein Bündnis äußerlicher Parteistützen bleiben. Die Kommunisten selbst werden sich gegenüber der ebenfalls in Opposition befindlichen Sozialdemokratie kaum behaupten können.

Wald- und Holzwirtschaftsfragen im Landtag

Stuttgart, 1. Juli. Die Notlage der Wald- und Holzwirtschaft fand in der heutigen Sitzung des Landtags ein hartes Echo. Der Abg. Bod (Ztr.) begründete die Anfrage und betonte dabei, daß die Waldrente zu einem Tiefpunkt gesunken sei. Das Reich habe bis jetzt wenig geholfen. In Berlin habe man für Geld aus Süddeutschland ein einnehmendes Wesen, aber keinen Sinn für Unterstützung der württembergischen Holzwirtschaft. Wirtschaftsminister Dr. Maier erklärte, nur eine umfassende Marktregelung könne die deutsche Wald- und Holzwirtschaft in Ordnung bringen. Die russische Holzinfuhr habe bei weitem nicht den ausfallgebenden Einfluß, der ihr im allgemeinen zugeschrieben werde. Die Grundursache des Tiefstandes der Holzpreise sei die einfache Tatsache, daß beim Holz und den Holzzeugnissen der freie Markt bestehe im Gegensatz zu anderen Produktionsgruppen, sodaß die Weltpolitik von Angebot und Nachfrage sich völlig hemmungslos auswirke. Württemberg habe sich beim Reich vergebens für die Kontingenterung eingesetzt. Heute werde dieser von Württemberg seit 1 1/2 Jahren vertretene Gedanke ganz allgemein vertreten. Ein württ. Holzkommissar soll die Fragen der Wald- und Holzwirtschaft konzentriert bearbeiten und die Regierung für einen umfassenden Plan gewinnen. Der Minister betonte weiter, die Holzfrage sei die süddeutsche Kassenfrage. Das Reich habe für die Kassenstützung alles mögliche getan, aber für die süddeutschen Sorgen nichts übrig gelassen. Es bestehe die Gefahr, daß die deutsche Wirtschaftspolitik sich reflexlos konzentriere auf den Preisdruck für Eisen, Stahl und Kohle einerseits und einen anschließenden Schuss des Getreides andererseits, sodaß der Süden mit seiner Verarbeitungsindustrie und seiner Veredelungswirtschaft auf die Hinterseite der wirtschaftspolitischen Aktivität des Reiches gerate. So sei die Veredelungswirtschaft, welche dem schwäbischen Bauern die laufenden Einnahmen geben müsse, ganz unzureichend geschützt. Der Landwirt mit ausschließlicher Vieh- und Milchwirtschaft muß für das Brot, das er kaufen muß, immer höhere Preise bezahlen, bekomme aber für seine Milch Monat für Monat weniger. Die deutsche Landwirtschaft sei in ihrer Gesamtheit arm geworden, die süddeutsche Landwirtschaft aber habe man unverhältnismäßig stark absacken lassen. Es sei kein Separatismus, sondern eine wohlverstandene Interessenwahrung des Landes, wenn Württemberg von Anfang an auf der Hut und zum Widerstand gegen Experimente entschlossen sei, die man offensichtlich auf seinem Rücken ausüben wolle. Der Abg. Stoß (Ztr.) sprach der württembergischen Regierung Anerkennung dafür aus, daß sie sich so sehr für die württembergische Holzwirtschaft eingesetzt hat und verlangte eine Kontingenterung sowie Herabsetzung der Frachten. Der Abg. Böhner (Ztr.) wandte sich gegen die Einfuhr von ausländischem Holz. Das gleiche tat auch der Abg. Scheffold (Ztr.), der eine Werbung für den Rohstoff Holz befürwortete. Finanzminister Dr. Dehlinger wies einige Bedenken an über die Verwendung ausländischen Holzes bei württ. Staatsbauten zurück. Der Abg. Ruggaber (Ztr.) verlangte eine Vereinfachung der württ. Forstverwaltung. Der Abg. Kling (Ztr.) sprach dem Wirtschaftsministerium seine Anerkennung aus. Der Abg. Haag (Komm.) erging sich in einer Polemik gegen die Nationalsozialisten. Die kommunistischen Abgeordneten Bollmer und Fischer wurden wegen Zwischenrufen je dreimal zur Ordnung gerufen und der Präsident drohte, daß er die Sitzung unterbrechen, den Redestuhl einbrechen und darüber abstimmen lassen werde, ob dem Abg. Haag das Wort entzogen werden soll. Der Abg. Joh. Fischer (Dem.) stimmte mit den Wirtschaftsbetrachtungen des Wirtschaftsministers überein. Man habe den Eindruck, daß die Preisgabe der süddeutschen Wirtschaftsinteressen der Kaufpreis dafür war, daß sich die nationalsozialistischen Phantasien jetzt wieder ausleben können. Der Abg. Schüle (Ztr.) erklärte, bei den bisherigen Handelsverträgen sei auf die Landwirtschaft keine Rücksicht genommen worden. Alle Staaten, die ihre Landwirtschaft verkommen lassen, würden selbst zugrunde gehen. Wirtschaftsminister Dr. Maier erwiderte, es sei das Bestreben der württembergischen Regierung, die Interessen von Landwirtschaft und Industrie miteinander zu vereinen. Man dürfe die Bedeutung des Exports nicht verkennen, denn 28 Prozent der gesamten deutschen Warenexportung seien im ersten Vierteljahr 1932 exportiert worden. Der Abg. König (Ztr.) beantragte, bei der Reichsregierung gegen einen etwaigen Abbau des Bunterzolls Einspruch zu erheben. Es sprachen

dann noch die Abgeordneten Gampert (Ztr.), Reiner (Ztr.), Weimer (Ztr.) und Abg. Fischer (Komm.), worauf die Weiterberatung auf heute nachmittag vertagt wurde.

In der Nachmittagsitzung des Landtags wurden mehrere Anträge, die zur Frage der Holz- und Waldwirtschaft gestellt worden waren, an den Verwaltungsausschuß und Wirtschaftsausschuß überwiesen. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag betr. Kautschukpflanzungen, abgelehnt dagegen ein nationalsozialistischer und ein kommunistischer Antrag, die sich gegen das Eingehen von Bollen bei Wirtschaftskämpfen wenden. Der Abg. Ruggaber (Ztr.) begründete eine große sozialdemokratische Anfrage, in der er die Einbeziehung der Waldarbeiter in die Arbeitslosenversicherung verlangte. Wirtschaftsminister Dr. Maier erklärte, daß die Arbeitslosenversicherung von sich aus beim Landesarbeitsamt die Weitergewährung der Arbeitsunterstützung an die Waldarbeiter beantragt habe und Finanzminister Dr. Dehlinger wies darauf hin, daß man die Waldarbeiter im Staatswald nicht weiter beschäftigen könne, weil kein Absatz für das Holz vorhanden sei. Die Abgeordneten Herrmann (Ztr.) und Waldmann (Ztr.) befragten den Staatsrat über die Waldarbeiter, auch der Abg. Bollmer (Komm.) trat für deren Interessen ein. Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgeordneten Weimer (Ztr.), Joh. Fischer (Dem.), Reiner (Ztr.), Dr. Strödel (Ztr.), Ulrich (Ztr.), Kling (Ztr.), Bollmer (Komm.) und Böhner (Ztr.) beteiligten, wurden die kommunistischen und die sozialdemokratischen Anträge betr. Wiederbeschäftigung der arbeitslosen Waldarbeiter und Verlängerung der Arbeitsunterstützung einstimmig angenommen. Dann folgte die Behandlung einer großen Zentrumsanfrage betr. die Umfassung der Forstverwaltung mit verschiedenen Anträgen betr. Rotverordnungen, Lohnabbau, Arbeitsabgaben und Austritt Deutschlands aus dem Völkerverbund. In der großen Anfrage heißt es, daß durch die Rotverordnungen der neuen Reichsregierung die Umfassung der Forstverwaltung für Umfänge bis zu 500 Hektar, besetzt worden ist und daß diese Besetzung eine schwere Härte für die süddeutsche Wirtschaft, vor allem für den Mittelstand und die Landwirtschaft bedeute. In diesem Sinne begründete der Abg. Bod (Ztr.) die Anfrage mit einer Polemik gegen die neue Reichsregierung und vor allem auch gegen die Nationalsozialisten, wobei er sich vor allem gegen den Vorwurf des Separatismus verbatte. Das Zentrum habe stets das Interesse des Reiches verfolgt und das katholische Volk lasse sich den Vorwurf des Separatismus und der Meuterei unter keinen Umständen gefallen. Widerlich sei auch die konfessionelle Seite der Nationalsozialisten. Im weiteren Verlauf der Ratifikation des Landtags antwortete Finanzminister Dr. Dehlinger auf die große Anfrage, daß der neue Reichsfinanzminister die Aufhebung der Umfassung der Forstverwaltung mit der nahezu verzweiften finanziellen Lage des Reiches begründet habe. Dem Reich entzogen infolge der Freigabe jährlich 120-150 Millionen. Die Wiedereinführung der Freigabe würde in Württemberg einen weiteren Ansmangel von einer halben Million für den Staat und 50.000 Mark für die Gemeinden zur Folge haben. Trotzdem habe er in Berlin im Interesse Württembergs Bedenken gegen die Aufhebung der Freigabe geäußert. Die württ. Regierung ist bereit, im Sinne der Anfrage von neuem beim Reich vorstellig zu werden. Abg. Herrmann (Ztr.) beantragte, beim Reich Aufhebung der neuen völlig unsozialen Reichs-Rotverordnungen zu fordern und erwiderte, daß gerade die Nationalsozialisten diesem Antrag freudig zustimmen. In dem Augenblick, in dem Industrie und Finanz hunderte Millionen vom Reich erhalten, daß haben kein Recht, vom Wohlfahrtsstaat zu reden, weil arme Leute vom Reich einige Pfennige erhalten. Der Abg. Müller (Ztr.) begründete diese Reden als Wahlreden und erklärte, daß es im Wahlkampf nicht um die Bodenregierung, sondern um die Politik der letzten 14 Jahre gehe. Hindenburg hat das SA. Verbot nur unterzeichnet, weil Österreicher ihn belogen hätte. Wir sind unschuldig an den Zuständen, die zur Rotverordnung geführt haben. In der Rede des Abg. Bod erklärte der Redner, daß er überzeugt sei, daß die Wählermassen des Zentrums nichts von Separatismus wissen wollen. Aber die Zentrumsführer geben immer wieder Anlaß zu Zweifeln in ihre Reichstreue. Dr. Göttsch hat mit der Kanaille nie das süddeutsche Volk gemeint. Nur das Zentrum hätte sich betroffen. Der 21. Juli wird der Gerichtstag der deutschen Nation sein. Abg. Dr. Häcker (Ztr.) beantragte Wiederherstellung der Umfassungsfreigabe. Es sprachen

dann noch die Abgeordneten Köhler (Komm.), Müller (Ztr.), Joh. Fischer (Dem.), Weimer (Ztr.), Friedr. Schmidt (Ztr.), worauf in später Nachtstunden die Weiterberatung und Abstimmung auf Samstag vormittag vertagt wurde.

Morgen werden noch Arbeitsbeschäftigungsfragen sowie die große nationalsozialistische Anfrage betr. Übertragung von Rundfunkrechten behandelt und dann der Landtag auf Herbst vertagt.

Aus Stadt und Land

Sonntagsgedanken.

Vom Gottesdienst geben die Kirchenbesucher meist so befriedigt nach Hause, daß man darüber erschrecken sollte. „Das war eine schöne Predigt“, „alles so schön ausgelegt“, „und die netten Geschichten zum Schluß“, so lautet beim Gange das Urteil der Zuhörer. Und doch mühte unser Ziel eher das Gegenteil sein: daß die Menschen empört wären über der Schärfe der Worte, im Inneren aufgerollt, im tiefsten Herzen erschüttert. So wie der Prophet Nathan dem König David, wie Elia dem Abab, wie der Täufer Johannes dem geistlosen Herodes, wie Paulus dem genussüchtigen und heimtückischen Vandalen Felix: so sollten unsere Worte das Ohr der Menschheit treffen, nur der Wahrheit zu Dienste, auch wenn sie mit scheinender Schärfe dazwischen fahren muß in diesem verkehrten Geschlecht.

Aber wir benehmen uns alle wie jene kleine Mädchen. Das war im Garten geküßt und so ungeschickt auf seine Hand gefallen, daß es die Speiche brach. Man rief sofort den Arzt, der auch augenblicklich zur Stelle war und den schmerzenden Arm unterfuchen wollte. Aber bei der geringsten Berührung schrie das Kind jämmerlich: „das tut schrecklich weh; da darf man nicht hinkommen!“ Und wenn es auf das Kind angesetzt wäre, dann hätte man den Rücken bestrahlt oder die Wunde massiert, oder den Darm gepulst oder die Augen untersucht, aber ja an dem verletzten Arm nichts unternommen. Und das Ende wäre gewesen, das schmerzliche der gequälten Knochen in monatelanger, immer schmerzhafter Krankheit so zusammengekauert wäre, wie er eben gerade lag.

Jedoch, wie dieses ungezogene und unersorgene Kind benehmen wir alle uns. Der Geizige hört gerne stundenlange Sermonen an über die Unmöglichkeit, denn das ist eine abschließende Untugend, vor der er aber sicher ist. Denn vor lauter Geiz ist er trübsalig und nicht einmal genügend, geschweige denn etwas zuviel! Oder der Unkeusche hört so gerne zu, wenn von derartigen Unschicklichkeiten die Rede ist; denn vor dieser Unkeuschheit ist er sicher; braucht er doch zur Umgarung seiner Eifer nichts notwendiger als ein abgetriebenes, vornehmendes Weib. Und der Leichtfertige, Leichtsinne meint Tränen der Rührung, wenn er von Gottes Erbarmen hört, das alles jedoch und schließlich jeden in den Himmel bringt: so kann ich nun münder draußlosfinden; die Folgen wird christliche Liebe mit ihrem weiten Mantel zudecken. Aber wenn der Geizige nur darauf hingewiesen würde, daß man die Sparsamkeit auch übertreiben könne; dann will er sofort nichts mehr wissen. Oder wenn der Unkeusche erzählt, wie er sein und anderer Glück mit Jügen teilt und schließlich fürbittbare Redensarten ablegen muß über sein ganzes Gebahren; sofort erklärt er wie jener Landpflüger, er habe genug und werde den Acker zu gelegener Zeit wieder ruhen lassen, das heißt: am St. Martinstag. Und wenn der Leichtfertige hört, daß jeder die Weltgeschichte im Ganzen, noch das Menschenleben im Einzelnen und nur denkbar seien ohne den Abbruch eines geistlichen Beichtes, einer endgültigen Entscheidung (wie diese vor sich gehen kann und geht, kann freilich niemand sich vorstellen!) — dann wird er ungeduldig; denn solche Gedanken hat er selber schon manchenmal gehabt, aber immer wieder geflissentlich von sich abgewehrt.

Wie gut, wenn da der rechte Arzt kommt. Wenn der das Kind schreien hört, dann denkt er oder sagt er vielleicht sogar: „Ich muß sorgsam zu Werke gehen, um dem Kind unangenehme Schmerzen zu ersparen; aber ich muß, mag auch die Mutter weinen und das Kind aufschreien und der Vater erbleichen, ich muß gerade da eingreifen, wo die Hochempfindlichkeit mir beweist, daß Verdräuser an der Knochenhaut reiben oder diese durchstoßen haben.“ Und diesem Ziel wird er unentwegt und unerschütterlich folgen, denn so allein bringt er seinen Patienten durch vorübergehend erhöhten Schmerz zur Einwirkung des Bruches, zur Schmerzlösung, zur Heilung. Und am heutigen Schriftabstimmung ist das so groß: der Kämmerer aus dem Württemberg ist an seiner empfindlichen Stelle getroffen; aber erlich und mutig will er gesund werden: darum forschet er im Propheten Jesaja, darum läßt er den schriftstündigen Philippus zu sich in den Wagen steigen, darum ergreift er so begierig das Heil in Christo. Der Kämmerer ist ein lebendiges Gegenstück zu jenem Landpflüger: beide reich, begabt, mächtig, der wahren Erkenntnis zugewandt; aber der eine ohne Wahrhaftigkeit verhindert selber die Rettung; der andere aber als Sohn der Wahrheit findet das Heil!

(Wetterbericht.) Ueber England liegt eine harte Depression, über Südosteuropa schwacher Hochdruck. Für Sonntag und Montag ist, da die Depression gegen das Festland wieder Fortschritte macht, mehrfach bedecktes, zu gewitterartigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 1. Juli. Nachdem die hiesige Gemeinde Längen Zeit von Einbrüchen und Diebstählen verschont blieb, statten in der Nacht von Donnerstag auf Freitag eine Diebesbande den Hause des Fabrikanten Karl Göttele, sowie der Bahnhofswirtschaft einen Besuch ab. In der Bahnhofswirtschaft war es ein Geldbetrag und Lebensmittel, in dem Göttele'schen Hause Wertgegenstände, die sie mitgehen ließen. Der Fall mahnt auf neue, jetzt am Abend alle Türen und Fenster, namentlich der Parterrewohnungen zu schließen, da die Diebe meistens durch offene Fenster einsteigen.

Widdach, 2. Juli. Münstige Bitterung vorausgesetzt, findet heute Abend die Enzanlagen-Beleuchtung statt. Die Reichsbahn fährt aus diesem Anlaß Verwaltungsbesonderzüge mit Dampfen auf allen Zwischenstationen.

Wichtige Fahrplanänderung

Mit dem 1. Juli tritt eine Verbesserung des Reiseverkehrs ein. Von diesem Tage ab verkehren die Gültige 24/28 Karlsruhe-Biberach-Culm-Dörsch-Heidenstadt und zurück über Eutingen und die Gültige E 184/183 (Karlsruhe-Biberach-Widdach) und zurück. Beide Zugpaare verkehren bis einschl. 10. September. Ferner das Schnellzugpaar Stuttgart-Dörsch-Immendingen-Biberach-Luzern D 286/283.

Fall Lakum amtlich geklärt

Der Fall Seitz von Lakum, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, ist jetzt durch die Binger Staatsanwaltschaft amtlich geklärt und die Akten damit geschlossen worden. Das Schlußgutachten der Staatsanwaltschaft stellt fest, daß der auf dem Döbel im Kraftwagen verbrannte Tote zweifellos Seitz von Lakum war. Ob Unfall oder Selbstmord vorliege, interessiert hier nicht, wenn auch gesagt werden könne, daß alle Umstände auf einen Unfall hindeuteten.

Der Juli

Mit dem Monat Juli beginnt die zweite Hälfte des Jahres. Das Jahr hat seinen Höhepunkt erreicht. Langsam beginnt man sich auf das Jahresende vorzubereiten. Auch die Natur zeigt sich jetzt in voller Entfaltung. Alles reift und die Menschen beginnen für den Winter in die Scheuern zu sammeln. Der Bauer fährt sein Heu beim. Er erntet seine ersten Kartoffeln. Für die Hausfrauen bringt die Beeren- und die Nussenernte eine Zeit erhöhter Tätigkeit, die Zeit des Einkaufens, der Vorratsammlung für den Winter. In den Straßen der Stadt sieht man tagaus tagein vollbeladene Lastenfuhrwerke fahren, sie bringen Heizungsmaterial in die Häuser und so zeigt gerade der Monat Juli, daß die Menschen auf allen Gebieten des Lebens Vorfahrt treffen für den Gegenstand des Sommers, für den Winter. Der Monat Juli pflegt im allgemeinen auch der heißeste Monat des Jahres zu sein und so sieht man gerade in diesen Tagen die Menschen vor der Hitze flüchtend im kühlen Wasser und im Schatten des Waldes. Wer nicht gezwungen ist, in den dicken Räumen und in den heißen Straßen der Stadt zu weilen, der flücht hin in den kühlen Wald, den zieht hinaus in die Berge oder hin an den Strand des Meeres. Der Juli ist auch die Hauptzeit. Aus aller Herren Länder und aus allen deutschen Gewässern kommen die Erholungsbesucher und Ferienreisenden in den Schwarzwald, an den Bodensee und zum Rhein, um ihre Erholung zu suchen von den Anstrengungen des täglichen Lebens, um neue Atempause einzulegen in ihrem Schaffensleben, die man einmal als die schöpferische Pause bezeichnet hat. Eine Pause, in der man neue Kräfte sammelt, um im Lebenslauf seinen Platz zu halten. Man braucht kein Großer im Meise des Geistes zu sein, um den Wert jener förderlichen und geistigen Entspannung zu schätzen, den uns die Ferienzeit bedeutet und die Kräfte zu lieben, die sie für unsere neue Arbeit schenkt. Gerade im Juli zeigt sich unter dem Einfluß der jugendlichen Hitze, eine Erdischheit, deshalb sollten die, denen es nicht möglich ist, im Juli zu verreisen, jede freie Zeit ergreifen, um den Segen des Wassers und des Waldes zu genießen.

Brief aus Pforzheim

Pforzheim, 1. Juli.

Der Handelskammer berichtet — Städtische Sorgen — Warenaufstand — In tyrannos — Mars und die Weinwand

Der Vierteljahresbericht der Handelskammer Pforzheim für das zweite Vierteljahr 1932 berichtet von einer weiteren Verschlechterung aller Geschäftszweige des Handelskammerbezirks. In der Schmuckwarenindustrie hat sich die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Jahre 1930 nahezu verdreifacht. Verzeichnete der Mai 1930 noch 3473 Arbeitslose, so nannte derselbe Monat 1931 bereits 6209 und der Mai dieses Jahres gar 10 104 Arbeitslose. Die Zahl der unterrichteten Kurzarbeiter ist hierbei nicht mitgezählt. Die betrug zuletzt 3739. Gegenüber dem Vorjahre beträgt der Absatzrückgang im 2. Vierteljahr 60-75 Prozent. Die Auftragsrückgänge sind gegen das Vorjahr um etwa 50 Prozent zurückgegangen; für die Zulieferindustrie speziell sind zur Zeit Verkaufsaussichten so gut wie gar nicht vorhanden. Auch die Uhrenindustrie hat einen ungünstigen Beschäftigungsgrad zu verzeichnen. Eine Belebung hat lediglich die Galalithschmuckwaren-Erzeugung aufzuweisen, der die Leipziger Messe und die Einfälle amerikanischer Einfuhrfirmen große Aufträge brachten. Die Einfuhrpreise für Platin, Gold und Edelsteine sind annähernd festgeblieben, das Silber sank von etwa 15 RM. auf 12 RM. das Kilogramm. Wesentliche Rückgänge ihrer Beschäftigung erfuhr auch die Papierindustrie. Die Eis- und Feinstahlfabrikation. Der Bierabsatz der Brauindustrie erlitt trotz im Verordnungswege durchgeführter Preissteigerungen und Bierpreisfestsetzung einen weiteren Rückgang um 10 Prozent, so daß zu erwarten ist, daß die heimischen Brauereien im Geschäftsjahr 1931/32 kaum auf 40 Prozent ihres Vorkriegsabsatzes kommen dürften. Im Weinhandel wurden nur die allerbilligsten Weine verkauft, die hohen Preise und hohen Kosten brachten. Auch der Einzelhandel wies weitere Fortschritte seines Absatzrückgangsprozesses. Der Umsatz der Berichtsmomente beträgt nur die Hälfte des gleichen Zeitraumes im Vorjahr. Ganz trübselig ist die Lage im Baugewerbe. Neue Aufträge sind fast nicht zu verzeichnen. Und dabei läßt der Bericht der Handelskammer leider keinerlei Aussicht auf eine baldige Wendung zur Besserung zu. Immer noch stehen Handel, Industrie und Gewerbe unter dem Druck einer Weltwirtschaftskrise, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Ganz richtig vermerkt eine der größten hiesigen Silber- und Alpacawarenfabriken in ihrem dieser Tage erscheinenden Geschäftsbericht, daß sich über die zukünftige Entwicklung nichts voraussagen lasse, da sie von vielen, heute vollkommen ungelärten Umständen abhängt.

Bedenkliche Verschlechterungen zeigt auch die Haushaltslage der Stadt. Der im Februar ansehnliche, damals ausgeglichene und vor wenigen Tagen vom Landesfinanzamt genehmigte Haushaltsplan wird einer mißlichen Korrektur unterzogen werden müssen, beträgt doch allein der ungedeckte Mehraufwand für Wohlfahrtspflege auf das Jahr umgerechnet 773 000 Mark. Zusammen mit anderen Mehrausgaben und Einnahmeverlusten beläuft sich der ungedeckte Jahresfehlbetrag für 1932 auf voraussichtlich insgesamt 1 212 000 Mark. Ueber seine Wundlung und Ausgleichung wird sich der Stadtrat und Bürgerausschuß noch den Kopf zu zerbrechen haben.

Neben einem zeitgemäßen Betrugsprozeß, der die einheimische Industrie sehr nahe berührt, hat der Bezirk Pforzheim

nunmehr auch seiner „Bauernaufstand“ zu verzeichnen. In Göttriden kam es anlässlich einer Viehwangsoverlieferung zu Tumulten mit anschließendem Rathaussturm, einem Überfall auf das Lieberfallkommando und am Abend noch eine richtige Barrikadenblut mit Gewehrfeuer und „Straße frei“. Inzwischen ist wieder Ruhe eingekehrt. Die „Waffenruhe“ des anderen Tages förderte lediglich ein appellationsfähiges Seiten-gewehr aus Tageslicht und der Polizeibericht verfuhrte zu „beruhigen“. Mag auch der Urheber der Unruhen, der hartnäckige Schuldner, als der berechtigten Vollstreckung immer widerständlicher bekannt sein, so dürfte doch das ganze wilde Geheben als die Notventilation einer sich gedrückt fühlenden Menge zu werten sein; als „Sturmzeichen“ aber einem anscheinend in Frieden und Sorglosigkeit lebenden Lande.

Die Arbeitslosen, die auf der „Krahen“ mit viel Dingen, Begeisterung und jugendlichem Schreien Schillers „Räuber“ mimen, boten diese Woche einer gewohnt zahlreichen Besucher-schaft eine Sonderaufführung mit vorausgehender Schiller-gedenkfeier. Professor Dr. Köster sprach von zwei Höfen des Arbeitslosenlagers und einem Vorprunk trefflich eingeleitet, in schlichten Worten vom Werden und Schaffen des Verfassers der „Räuber“, von seinem Kampf in Sturm und Drang gegen ein bezopftes Jahrhundert, und um die verwiterte No-manität der „Krahen“ erhob auf neue das „In tyrannos“ Karl Moors und seiner Räuber. Räuber, die eine Welt zu-gründe richten wollen, um eine neue darauf aufzubauen. Aber auch hier bleibt, wie es in allen Revolutionen zu sein pflegt, die Realität weit hinter der Idee zurück, und stöhnend bringt ihr flammender Verkünder seine Liebe und sich selbst der miß-handelten „Ordnung“ zum Opfer. Heute geschrieben, würde man das Drama hohlerweise nennen. Aber immer noch schreitet Karl Moor, wenn auch in mangelhafter Verwandlung, durch die Welt, um mit dem Teufel den Teufel auszutreiben. Wer die „Räuber“-Aufführungen besucht, wird immer einen starken Eindruck von dieser Gloriole der Verzweiflung über die Schicksalhaftigkeit der Welt durch das geheimnisvolle Dunkel des Burgwaldes mit nach Hause nehmen.

Im Schauspielhaus haben die Tegerfelder nach zweimonatiger Spielzeit mit Angenrubers „Barren von Kirchfeld“ ihren Abschied genommen, und es wird nun wohl für einige Wochen still und ruhig bleiben in dem kleinen Theaterden in der Bröppinger Gasse. Auch die „weiße Wand“ der Licht-spielhäuser bietet nichts Weltbewegendes. Man bläst zwar immer noch die großen Fanfaren, doch bleibt es beim Wasen. Die deutsche Kinokonfektion scheint bereits in Ferien gegangen zu sein. Eigentlich wird ja auch nur noch innerhalb der Jänne von Neubabelsberg fotografiert. Dort soll der männliche „Ter apital“ aus der Mode gekommen sein, und „Rars“ die Kunde der Aeliere regieren. Selbst „Kuhle Wampe“, der Film der Arbeitslosigkeit, kaum freigegeben, wird schon nicht mehr zeitgemäß sein. Ja, wenn die „Stare“ wiederkommen, die werden schau, die werden schau! Doch wir wollen ab-warten. Wenn das Kapital Sturm läuft, kapitulieren selbst Generäle.

Bei solcher Dödelheit des städtischen Abfalls und unter dem Abdruck der letzten Notverordnung und ihrer erneuten Einkommensbeschränkung bleibt nichts mehr übrig von des Lebens dürftigen Freuden als ein bescheidenes Dödeln und Brotentwurf mit Stogenschlaf, Wiefengymnastik und zeitfym-bolischen Gewitterdonner.

Württemberg

Balingen a. E., 1. Juli. (Ein Junge überfahren.) Ein ein-jähriger Schüler von hier kam abends aus dem „Lamm“ heraus, wo er sich eine Wurst zum Abendbrot geholt hatte. Ehe der Junge die Straße überquerte, überquerte er sich davon, daß sie frei ist. In diesem Augenblick kam aber in sehr schnellem Tempo ein Oberzieger-Auto, das mit einer Inoffizial nach Nüßlihof fahren wollte, um dort den Elterngang noch zu erreichen. Der Junge wurde von dem Knie des Autos erfasst und zu Boden geschleudert. Er brachte den linken Fuß in die Vordachse des Autos, blieb darin hängen und wurde etwa 15 Meter weit geschleift. Das Auto mußte gehoben werden, um den Verunglückten aus seiner Lage zu befreien. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Dort wurde festgestellt, daß der Junge eine Gehirnerschütterung, eine größere Wundwunde am linken Knie sowie verschiedene Quetschungen und Schürfungen, also glücklicherweise keine lebensgefährlichen Verletzungen davongetragen hat.

Stuttgart, 1. Juli. (Politische Ausschreitungen, Versammlungen und Aufzüge.) Zum Vollzug der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen und der Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 28. Juni hat das Innenministerium verordnet, daß hinsichtlich der Versammlungen und Aufzüge, des Tragens einheitlicher Kleidung sowie der Plakate, Flugblätter und Flugchriften die Ortspolizei-behörden zuständig sind. Ueber die Anmeldung von Versammlungen und Aufzügen haben die Ortspolizeibehörden auf Antrag gebühren-freie Bescheinigungen auszustellen, die als Ausweis dienen.

Stuttgart, 1. Juli. (Reichstagswahl. — Keine Wählerpostkarten. — Stimmzettel.) Wählerpostkarten werden bei dieser Wahl nicht ausgegeben. Die Bezirkseinstellung sowie die Wahlräume sind die-selben wie bei der letzten Wahl (Landtagswahl am 24. April). — Anträge zur Ausstellung von Stimmzetteln können jetzt schon ge-stellt werden.

Esslingen, 1. Juli. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Gestern abend herrschte im Stadt-Neckarbad große Aufregung. Ein des Schwimmens unkundiger 18-jähriger Badergesele hatte sich un-verantwortlich in den freien Neckar gewagt und ging lautlos unter. Durch die Aufmerksamkeit von Bademeister Hepding und das beherrschte Zugreifen von zwei jungen Badegästen, Franz Böbel und

Erwin Bieffing von Esslingen, gelang es, den Unglücklichen wieder an Land zu bringen. Die Wiederbelebungsoversuche waren von Erfolg.

Schwenningen a. N., 1. Juli. (Auf der Arbeitsstelle vom Herz-schlag getroffen.) Ein außergewöhnlicher Todesfall ereignete sich in der Schwenninger Apparatefabrik Irion und Böhler. Nach der Mittagspause wurde der dort beschäftigte Feinmechaniker Hermann Bauer an seinem Arbeitsplatz von einem Herzschlag getroffen. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Das Entsetzen seiner Fa-milie war groß, als man den erst 45 Jahre alten Gatten und Vater tot noch Hause brachte.

Gmünd, 1. Juli. (Berheerende Gewitterentwicklung.) Das gestrige Abendgewitter hat große Berheerungen im Taubental angerichtet, wo die von Weggau herunterkommenden, das enge Tal hindurchstürzenden Wassermassen alles zusammenrissen, was sich ihnen in den Weg stellte. Innerhalb weniger Minuten glückte die vom Bahnhof ins Taubental führende Straße einem erstickenden Flußbett, in dem sich mit rasender Schnelligkeit das lehmgraue Wasser, vermengt mit Ästen und Geröll, zu Tal mälzte. Die Bahnunterführung ward, wie schon öfter, in einen See verwandelt.

Ulm, 1. Juli. (Hund als Kindsmädchen.) Ein kluges Tier ver-hüllte in der Olgastraße in Ulm ein Unglück. Ein zweijähriges Bäl-dchen hatte sich in einem unbewachten Augenblick, während seine Mutter mit einer Bekannten sprach, unbeobachtet entfernt und war auf den Fahrdamm der Olgastraße geraten. Die Straßenbahn näherte sich bereits und zwei Kraftwagen fuhren vorüber. Die Gefahr war in bedrohliche Nähe gerückt, da sprang der acht Jahre alte Schäfer-hund der Eltern des Kindes herzu, packte den Kleinen am Halsband und geriet ihn energisch auf dem Boden bis an den Rand des Bürger-steiges, wo die erschrockene Mutter das Kind in Empfang nahm. Der Hund ließ das Bälchen nicht mehr aus den Augen und soll sich, wie der Besitzer angibt, schon einmal in ähnlicher Weise verdient ge-macht haben.

Gaildorf, 1. Juli. (Ueberschwemmung.) Am Mittwoch abend gab es einen starken Wolkenbruch, der gewaltige Wassermassen brachte, die unterwegs alles nicht niet- und nagelfeste Holzmaterial mitnahmen. Die Kanalisation konnte die Wassermassen nicht mehr verschlucken, so daß in der Karlstraße das Wasser über die Straße hinweg und in den niedergelegenen Läden von Fräulein Souverel schloß und dort eine Ueberschwemmung verursachte. Auch in Unterrot hat das Wasser das Gehsteig und die Ortsstraßen-Randel aufgerissen. Die Straße stand längere Zeit vollständig unter Wasser.

Baden

Pforzheim, 1. Juni. Gestern abend erlitten ein älterer Herr und sein Sohn in einem hiesigen Bierlokal Schwächeanfälle und bestige Magenkrämpfe. Die beiden hatten zu Hause zum Abendessen neue Kartoffeln mit weichen Käse gegessen und waren dann anschließend ein Glas Bier trinken gegangen. Dies bekam ihnen derart schlecht, daß sofort ein Arzt gerufen werden mußte, der die Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Dort wurde den Erkrankten der Magen ausgepumpt. Der Zustand des Sohnes war bei der Einlieferung be-reits sehr ernst, da bei ihm der Puls schon auszusagen begann. Dies ist eine Warnung für viele, nach dem Genuß von jungen Kartoffeln, die an sich schwer verdaulich sind, besonders vorsichtig zu sein. Daß namentlich Bier, auf junge Kartoffeln getrunken, verhängnisvoll wirkt, lehrt dieser Fall, bei dem die Gattin und Mutter der Er-krankten, die sich ein Glas Wein bestellt hatte, von jeglichen Be-schwerden verschont blieb.

Letzte Nachrichten

Gelsenkirchen, 1. Juli. Ein Flugzeug der Ehemer Flugzeug-gesellschaft stürzte Donnerstag abend über dem Flughafen aus einer Höhe von 70 bis 80 Meter in einer Kurve ab. Beide Insassen wurden schwer verletzt unter den Trümmern des Flugzeuges her-angezogen.

Berlin, 1. Juli. Zu einem aufregenden Kampf zwischen zwei Beamten der Eindrachertreife und einem seit langem gefaschten Ein-brucher kam es heute nachmittag im Osten Berlins. Die Kriminal-beamtin wurden von einer nach Hunderten zählenden Menschen-menge, die für den Eindracher Partei ergriß, schwer mißhandelt. Mit Hilfe von Schupo konnte erst wieder die Ruhe hergestellt und der Festgenommene zum Präsidium gebracht werden.

London, 1. Juli. Das von Australien kommende mit Weizen beladene hiesige Segelschiff „Melbourne“ wurde beim Leuchtturm Fastnet (Grafschaft Cork an der Südküste Irlands) durch den eng-lischen Tankdampfer „Seminole“ gerammt. Der Kapitän, zwei Offi-ziere und acht Mann sind ertrunken; die übrige Besatzung konnte gerettet werden.

Der notverordnete Reichsetat

Berlin, 1. Juli. Mit dem Datum vom 30. Juni 1932 ist nunmehr die Notverordnung über den Reichshaushalt im Reichs-gesetzblatt erschienen. Der § 1 der Notverordnung be-stimmt, daß vorbehaltlich der Feststellung eines Reichshaushaltsplanes durch Gesetz die Einnahmen und Ausgaben des Reiches für das Rechnungsjahr 1932 nach dem anliegenden Plan und den nachfolgenden Bestimmungen zu verwalten sind. Der Plan wird dann im einzelnen aufgeführt. Das Gesetz enthält die bereits bekannten Bestimmungen über den außer-ordentlichen Haushalt, den Tilgungsfonds, die Garantien des Reiches und so weiter. Die Einnahmen schließen mit 8 219 245 100 RM. ab. Die fortwährenden Ausgaben belaufen sich auf 7 899 377 450 RM., die einmaligen Ausgaben auf 319 867 650 RM., die Summe der Ausgaben des ordentlichen Haushalts schließt somit mit 8 219 245 100 RM. ab.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Wir veranstalten keinen Sonderverkauf zum Schluß der Saison. Wir er-möglichen unsere Preise sofort, wenn die Zeitverhältnisse es gestatten.

Besonders preiswerte Sommer-Kleiderstoffe

Waschmusselin mehrfarbige Muster, gute Qualität, 70 cm breit m	Zellulose schönfarbig, schöne Strei- fenmuster, 70 cm breit m	Kunstseide bedruckt, dichte, glanzrei- che Qualität, 70 cm breit m	Beiderwand schönfarbig, gestreift oder einfarbig, 70 cm breit m	Panama für Sportkleider, weiß oder pastellfarbig, 80 cm breit m	Beiderwand Kunstseide mit Baumwoll- streifen, 70 cm breit m	Kleiderripps neuartige Streifen- oder Karmuster, 70 cm breit m	Baumwollmusselin besonders haltbare kräfti- ge Qualität, 74 cm breit m
0.26	0.28	0.34	0.38	0.42	0.48	0.48	0.48
Satin bedruckt solide Kleidermuster, vor- zügliche Qual., 70 cm breit m	Sommer-Tweed starke, Strapazierqualit., solide Muster, 70 cm breit m	Kunstseide bedruckt, große Muster- auswahl, 70 cm breit m	Wollmusselin dichtgefilte Grundware, guter Druck, 70 cm breit m	Trachtenstoff indianisch, blau-weiß ge- malt, 80 cm breit m	Toile Makro mit reiner Kunstseide, Streifenmuster, 70 cm breit m	Kunstseiden-Panama schönfarbig, viele neue Pa- stelfarben, 66 cm breit m	Kunstseide einfarbig, besonders glanz- reiche Qualität, 70 cm breit m
0.52	0.54	0.65	0.68	0.68	0.75	0.78	0.78
Zwirn-Panama marocain, neue Som- merfarben, 70 cm breit m	Frotte weiche Qualität, neue Pa- stelfarben, 70 cm breit m	Vollvoile bedruckt, für Kleider oder Vorhänge, 98 cm breit m	Kunstseiden-Panama neue Druckmuster, schön- farbig, Grund, 70 cm breit m	Kleiderripps indianischfarbig, neuarti- ge Qualität, 80 cm breit m	Feinpanama porzellan, Gewebe, sehr ge- nau, Material, 70 cm breit m	Bouclé für Kleider oder Röcke, Streifenmuster, 70 cm breit m	Veloutine einfarbig, Makro mit travi- schen Kunstseide, 80 cm breit m
0.85	0.85	0.88	0.88	0.95	0.95	1.25	1.45
Wollmusselin große Auswahl entzuck- ter Muster, 70 cm breit m	Kunstseiden-Voile duftiges Gewebe, bun- tliche Muster, 90 cm breit m	Feinkunstseide besonders gute Qualität, modernste Muster, 70 cm breit m	Georgette bedruckt, Kunstseide, Pa- stelfarben, 70 cm breit m	Marocain bedruckt, auch rüppem- ster, 92 cm breit m	Marocain einfarbig, reine Seide, schöne Kleiderfarben, 92 cm breit m	Marocain bedruckt, neuartige Muster, 70 cm breit m	Georgette Kunstseide, bewalt, outige Blütenmuster, 70 cm breit m
1.45	1.45	1.45	1.95	1.95	2.45	2.75	2.95

199 Inzaratentform geschloß

Die Maße geben die ungefähren Breiten an.

Amtsforperschaftsumlage.

Nach der von der Oberamtspflege gefertigten Amtsforperschaftsumlage für das Rechnungsjahr 1930 beträgt der Umlagebetrag der Gemeinden:

Neuenbürg . . .	37168.76 M.	Agelsloch . . .	2223.78 M.
Arnbach . . .	4974.36 "	Kapfenhardt . . .	2047.45 "
Beinberg . . .	1712.04 "	Langenbrand . . .	4451.86 "
Bernbach . . .	3497.98 "	Löffelau . . .	9630.22 "
Biefelsberg . . .	3067.59 "	Malsenbach . . .	2303.30 "
Birkenfeld . . .	35942.40 "	Neufach . . .	2494.72 "
Calmbach . . .	46885.57 "	Niebelbach . . .	3212.80 "
Conweiler . . .	8231.69 "	Oberlengenhardt . . .	1832.63 "
Dennach . . .	9930.18 "	Ottenhausen . . .	5529.50 "
Döbel . . .	7474.76 "	Rotenfel . . .	2505.91 "
Engelsbrand . . .	4907.48 "	Salmbach . . .	2099.32 "
Engelsfelle . . .	2662.12 "	Schömbach . . .	19689.58 "
Feldrennach . . .	9261.16 "	Schwann . . .	6743.30 "
Gräfenhausen . . .	10088.71 "	Schwarzenberg . . .	1834.04 "
Grumbach . . .	4650.50 "	Unterhagenhardt . . .	1180.93 "
Herrenalb . . .	30948.18 "	Waldrennach . . .	3568.68 "
Höfen . . .	15087.06 "	Wulfbach . . .	67444.32 "

Diese Umlage tritt an Stelle der am 30. Mai 1932 im „Engländer“ Nr. 130 bekannt gemachten Umlage.

Neuenbürg, den 30. Juni 1932.

Oberamt: L e m p p.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das auf Markung Birkenfeld belegene, im Grundbuch von da Heft 186a Abteilung I Nr. 6 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der

Firma **Fr. Gölfe**, offene Handelsgesellschaft in Pforzheim eingetragene Grundstück:

Geb. Nr. 24 Wildbader Straße: Wohnhaus und Hofraum	1 a 79 qm
Parz. Nr. 2128 Gemüse- und Biergarten	3 a 85 qm
zusammen	5 a 64 qm

Schätzungswert 15 000 RM.

am Donnerstag den 7. Juli 1932, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus in Birkenfeld versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Februar 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Birkenfeld, den 19. Mai 1932.

Kommissär: Bezirksnotar Doppel.

Fernsprecher 4950 Pforzheim.

Grundbuchamt Birkenfeld.

Haus-Verkauf.

Die Erben der verst. **Abolf Müller**, Bauers Witwe hier, bringen am

Montag den 4. Juli, nachmittags 6 Uhr, zum ersten Mal und am

Donnerstag den 7. Juli, nachmittags 6 Uhr, zum zweiten Male auf dem Rathaus in Birkenfeld das vorhandene Haus Geb. Nr. 12, 12a der Rathausgasse sowie 13 Ar Acker in Krummen Morgen und 23 Ar Baumwiese in Waldhüden im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Für eine Anzahl vorgemerkt Geldnehmer suche ich gegen sehr gute Sicherheiten **Beträge von 2000, 3000, 4000 und 6000 GM.** auf nur 1. Hypotheken innerhalb 30% der amtlichen Schätzung aufzunehmen. Für Geldgeber kostenlos. Verschwiegenheit zugesichert. Angebote, schriftlich oder mündlich, an

Fritz Müller, Hypotheken-Vermittlung, Neuenbürg a. Enz. Brunnenstraße 38.

Heute abend den 2. Juli, ab 9 Uhr, findet bei uns unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Otto Wendt**

Tanz-Musik

statt, wozu freudl. einladet

Karl Pfeiffer und Frau, Haltestelle Engelsbrand.

Heute und morgen **Schlachtpartie.**

Schützen-Gesellschaft Herrenalb.

Beginn des Übungsschießens Sonntag den 3. Juli.

Bis 11. September jeden Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Vorstand **Walther.**

Nächster Tage trifft ein:

Nachmehl „Rekord“, Weizen-Futtermehl, Leinkuchenmehl, Mais und Maischrot, Gerste und Gerstenschrot,

welches wir unseren Mitgliedern zum Vorzugspreis ab Waggon empfehlen. Bestellungen müssen sofort, spätestens bis 4. Juli, gemacht sein.

Landw. Lagerhaus Neuenbürg.

König.

Ich wiederhole nochmals:

„Ihr Walzenmehl hat bis jetzt, nach pünktlichem Gebrauch mehr gehalten im Verein mit dem Tee, als für 180. — Mk. andere Mehl.“

R. L. Förster.

Große Flasche RM. 1.70, Spezial doppelhoch RM. 2.50.

Zu haben in den Apotheken zu Neuenbürg, Herrenalb u. Schömbach.

Neuenbürg.

Die nächste **Mütterberatungsstunde** findet am Montag den 4. Juli 1932, von 2—3 Uhr statt.

K.-K.-Abt.

des

Feuerschützen-

Vereins

Neuenbürg.

Das Schießen am Sonntag fällt aus.



BRIKETTS

Neuenbürg, 1. Juli 1932.

Todes-Anzeige.

In tiefem Leid machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Bohnenberger

Donnerstag nacht nach langer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 74 Jahren im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag den 3. Juli 1932, nachmittags 5 Uhr.

Neuenbürg.

Für nächster Tage ein-treffende Waggonen

La Anthracit-Rußkohlen

und Ruhr-Brechhoks III

suche ich noch einige Abnehmer.

Christian Genfle,

Telefon 377.

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E.

Schuhriemen.

+ Bruch +

leidende bedürfen keiner Operation oder eines lästigen Federbandes wenn Sie mein Spezialband tragen. Das Beste, was existiert. Leib-, Knie-, Vorfalbinden, Apparate für Bettläger usw. Neu: Reformbruchband ohne Schenkelriemen. Kostenl. zu sprechen in Pforzheim Montag, 4. Juli, von vormittags 9 bis 1 Uhr, im Gasthaus zur „Blume“ am Schloßberg.

Bandag. Spezial.

Eugen Frei & Co.,

Stuttgart, Johannesstr. 40.

Ausnahme-Angebot!

Offener

1931er Rotwein

0.39 RM. pro Liter

aus eigener Kelterung, bei

Abnahme von 50 Liter an,

gegen Kasse. Proben gegen

Berechnung. Anfragen unter 3

an die Engländer-Geschäftsstelle.

Heil. erfahrene

Kindergärtnerin

sucht Stelle in Heim oder

Familie bei ganz beschr. An-

sprüchen, würde evtl. auch and.

Posten annehmen.

Angebote unter N. an die

Engländer-Geschäftsst. erbeten.

Schönes

Spaltholz

hat zu verkaufen

Gustav Frey,

Nickelberg, Telefon Amt.

Gaigel- und

Lapp-Karten

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhdlg.

empfehlen

C. Meeh'sche Buchhdlg.

empfehlen

C. Meeh'sche Buchhdlg.

empfehlen

C. Meeh'sche Buchhdlg.

empfehlen

C. Meeh'sche Buchhdlg.

empfehlen

C. Meeh'sche Buchhdlg.

empfehlen

C. Meeh'sche Buchhdlg.

empfehlen

C. Meeh'sche Buchhdlg.



Versichern Sie

Ihre Gesundheit

um wenige Pfennig täg-

lich mit den berühmten

Mineralbrunnen

Ueberkinger Sprudel
und Adelheidquellen
Imnauer-Apollo-Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle und Sprudel
Apollo-Silber-Limonade
Ueberkinger mit Zitrone

Fragen Sie nach den weit herangezogenen Preisen.

Heinrich Müller, Mineralwasser-Fabrik

Neuenbürg, Tel. SA 406

Karl Schumacher, Bierdepot und Mineralwasser-

Vertreter Neuenbürg, Tel. 3

Ludwig Groß, Mineralwasser-Vertr. Birkenfeld

Hauptstr. 22, Tel. 4125

Karl Frank, Colonialwaren und Limonade

Birkenfeld

Fritz Wurster, Mineralwasser-Hdlg., Calmbach

Tel. 483, Amt Wildbad

Ernst Holl, Mineralwasser-Hdl. Pfinzweiler

Carl Tubach, sen. Mineralwasser-Hdl., Wildbad

Tel. 62

Friedrich Wieland, Mineralwasser-Hdl., Arnbach

Wilhelm Tränkle, Apotheke, Herrenalb, Tel. 85

Thalysia - Lichtbild - Vorträge

unentgeltlich für Frauen und erwachsene Mädchen



Blüte, Reife und

vorzeitiges Altern

des weiblichen Körpers!

Am Scheidewege von Glück und Leid

Durch interessante Naturaufnahmen

und Demonstrationen am Körper

wird gezeigt, wie der Verfall der

Jugendlichkeit aufzuhalten oder zu

verhindern ist. Für alle Damen

äußert wichtig und lehrreich, lohnt

sich für jene, deren Körper noch gut

erhalten ist; für ältere Damen geradezu

eine Frage der Lebensverlängerung.

Beginn: Nachmittags 1/4 und abends 1/9 Uhr — Eintritt frei!

Montag den 4. Juli 1932, Gasthaus „Bahnhof“

Calmbach.

Bisitentarten

liefert rasch

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

liefert rasch

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

liefert rasch

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

liefert rasch

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

liefert rasch

C. Meeh'sche Buchdruckerei.